

REFLEXION ÜBER DIE TUGENDEN VON MUTTER FRANZISKA STREITEL

GEHORSAM



Gehorsam



DEFINITION

Die Dienerin Gottes hat nie gefordert, obwohl sie es gekonnt hätte. Sie war lieber immer gehorsam, zuerst Gott gegenüber, um jeden Preis und dann den Menschen gegenüber, denen sie diente, selbst als sie Oberin war. Sie war gehorsam, als sie gebeten wurde, Musik und Französisch zu unterrichten, auch wenn es ihr großer Wunsch war, den Armen und Kranken zu dienen. Sie gehorchte den Spiritualen und der kirchlichen Autorität als sie abgesetzt wurde. Es war nicht möglich, ihr bei diesem Beschluss der kirchlichen Autorität oder durch eine Ermutigung der Schwestern, die sie liebte, das Institut bei ihr zu belassen, irgendeine Gehorsamsverweigerung nachzuweisen. Mutter Franziska war nicht nur der Generaloberin gegenüber gehorsam und auch gegenüber der Schulleiterin, die Mutter Franziska freundlich aufgenommen hatte, als sie mit 2 Jahren als Waisenkind ankam. Mutter Franziska war vor allem gegenüber dem Anruf Gottes, ihrer Berufung gehorsam. Darin schwankte sie nie; sie blieb ihr immer treu. Sie hörte und spürte, wie Gott sie dazu rief, den Armen zu dienen. Nach vielen Jahren des Leidens bei den Versuchen, im Vertrauen auf den Ruf Gottes, mit den inneren Tugenden des Vertrauens und des Mutes, Gottes Willen zu erfüllen, gründete sie eine Kongregation, die den Lebensstil des Heiligen Franziskus und ihre Vision vom Dienst an den Armen verkörpert.



ZEUGENAUSSAGEN ... von gestern ...

Sie übte immer Gehorsam und flößte ihn auch uns ein.

Sie war sehr pünktlich in allen Übungen der Gemeinschaft.

(Sr. M. Ignatia Schindler)



QUELLEN

HEILIGE SCHRIFT: Mk 6, 7-13 Lk.9, 57,62 Hebr 5,8
Mt. 23,46 Ez.11, 19-20 Joh 6,38

UNSER LEBENSWEG: *Gottgeweihter Gehorsam* Artikel: 24, 29, 30, 31, 32

SCHRIFTEN VON MUTTER FRANZISKA

Briefe an P. Franziskus Jordan: Brief 2 (2), 18. Februar 1883, #2 und 3
Brief 12 (81), Februar / März 1883, #1
Brief 22 (12), 18. März 1883, #5
Brief 24 (14), 25. März 1883, #1



REFLEXION

GEMEINSCHAFTLICHE FRAGE:

Wie reflektieren Sie als Lokalhaus und in Ihrem Dienst den Gehorsam in Treue zu Ihrem Lebensstil und Dienst, wie er in *Unserem Lebensweg* definiert ist?

PERSÖNLICHE FRAGE:

Unter der Voraussetzung, dass wir in einer Gesellschaft leben, die ständig in Veränderung und Unsicherheit begriffen ist, was sind die drei Hauptsorgen der Menschen, denen Sie dienen? Wie antworten Sie in Ihrem Dienst auf diese Nöte im Lichte des Gehorsams gegenüber dem Evangelium darauf?



ZEUGENAUSSAGEN ... von heute ...

Das bewundere ich an Mutter Franziska, dass sie in jeder noch so schwierigen Situation ihres Lebens einzig darauf ausgerichtet war Gottes Willen zu erfüllen und sich dabei voll Mut und grenzenlosem Gottvertrauen ganz der Führung Gottes überlassen hat.

Dieses Vertrauen von Mutter Franziska, dass Gott alles recht macht, trägt mich und hilft mir in meinem Leben.

Öfters verstehe ich die Führung Gottes zwar nicht, doch ich glaube fest, dass Gott keine Fehler macht.

Sr. Meinrada (Deutschland)



Mutter Franziska war in ihren Briefen an Pater Jordan stets respektvoll, aber wenn sie sich darüber im Klaren war, was Gott von ihr wollte, scheute sie sich nicht, ihm zu sagen, was Gott von ihr verlangte. Danach bereute sie es sehr, ihre Gedanken niedergeschrieben zu haben. Als ich mich näher mit den Briefen von Mutter Franziska befasste, fand ich solche Briefe ein wenig amüsan, da sie offenbar nicht widerstehen konnte, Pater Jordan mitzuteilen, was Gott von ihr verlangte. Ich glaube, das war eine Gabe Gottes an sie.

Ich bete darum, dass dies auch mein Geschenk Gottes sein möge: Immer respektvoll gegenüber Führungskräften zu sein, aber keine Angst zu haben, Erkenntnisse zu teilen, von denen ich glaube, dass sie Gottes Wille sind. Das wird sicherstellen, dass eine andere Sichtweise präsentiert wird, wenn ich davon überzeugt bin, dass Gott sie uns für die Gemeinschaft oder für mich als Einzelperson offenbart.

Sr. Helen (USA)



Da heute der 25. des Monats ist, bete ich für eine Zunahme der Ordensberufungen zu den Schwestern der Schmerzhaften Mutter, insbesondere an Orten, an denen wir uns um die Armen und Bedürftigen kümmern. Ich bete auch in Dankbarkeit zu Mutter Franziska für eine Zunahme der Berufungen in Tansania und Brasilien.

(M) Mutter Franziska, Gründerin der Schwestern der Schmerzhaften Mutter.

(U) Oft fand man sie vor dem Allerheiligsten in kontemplativer Andacht,

(T) Das Beispiel ihrer Treue im Dienst an den Armen und Bedürftigen war ihr Vermächtnis an uns.

(T) Nachdem sie Gottes Ruf gefolgt war, diente Mutter Franziska anderen treu, wann immer es ihr möglich war.

(E) Mutter Franziska war stets treu, wurde jedoch oft missverstanden.

(R) Sie kehrte vorübergehend in ihr Elternhaus zurück, wo sie Pater Jordan kennenlernte – die Kirche trennte die beiden, da sie berufen waren, zwei verschiedene Kongregationen zu gründen.

(F) Von Maria Stern über den Berg Karmel bis zur Gründung einer neuen Ordensgemeinschaft, die Aktion und Kontemplation verbinden sollte.

(R) Als sie von den Aktivitäten, die sie für Gottes Willen hielt, erschöpft zurückkehrte, wurde sie aus ihrem Amt als Generaloberin abgesetzt.

(A) Immer auf der Suche nach Gottes Willen!

(N) Niemals davor zurückschrecken, ein Leben in Demut zu führen!

(Z) Konnte sich eine Frau als Gründerin einer Ordensgemeinschaft nicht vorstellen.

(I) In aller Demut unterwarf sie sich Mutter Johanna Ankenbrand, ihrer Nachfolgerin.

(S) Auf der Suche nach Gottes Willen diente sie den Ärmsten der Armen in Castel Sant'Elia.

(K)

(A).

Sr. Dorothy Ann (USA)



Mein Platz

Was mich an Mutter Franziska immer beeindruckt hat, ist ihr Wunsch und ihr Wille, den „Platz“ zu finden, den Gott für sie vorgesehen hat.



„Ich wollte verstehen, wo Er mich haben wollte“ (Brief 28 an Pater Jordan): Das schreibt Mutter Francesca 1883 in einem Brief an Pater Jordan. Der Wunsch, „meinen Platz zu finden“, war ein wichtiger Wendepunkt auf meinem Weg der Entscheidungsfindung. Im Jahr 2016 begann sich in mir eine klare Berufungsfrage zu formen, aber es gab noch viele Widerstände und Ängste. In diesem Jahr nahm ich an einer Evangelisierungsmis-

sion zusammen mit Jugendlichen, Brüdern und Schwestern teil, und am letzten Tag, als wir alle zusammen einen Kaffee tranken, sagte einer der Brüder: „Wie schön waren diese Tage, ich habe wieder einmal erfahren, dass dies genau mein Platz ist“, womit er sein geweihtes Leben meinte. In meinem Herzen dachte ich: „Könnte ich das auch eines Tages sagen!“ Als ich nach Hause kam, begann ich ernsthaft auf die Suche nach meinem Platz zu gehen.

2020 trat ich ins Kloster ein und vertiefte mich in die Geschichte von Mutter Franziska, deren Beharrlichkeit, immer den Willen Gottes zu tun und auch in den vielen schwierigen Momenten ihres Lebens unkonventionelle Wege zu gehen, mich weiterhin inspirierte. Das Leben von Mutter Franziska verlief nicht geradlinig, sie selbst

sagte, dass sie verstanden habe, dass der Herr sie auf besondere Wege führen würde (vgl. Brief 28 an P. Jordan), und sie lebte bis zum Ende an „ihrem Platz“ und diente den armen Kindern von Castel Sant’Elia.

Heute lebe ich meine Weihe mit der Freude, „meinen Platz“ gefunden zu haben, aber auch mit dem Bewusstsein, dass es unerlässlich ist, auf die „Plätze“ zu hören, die der Herr für mich auswählt, um weiterhin Früchte zu tragen und anderen ein erfülltes Leben zu schenken, so wie es Mutter Franziska getan hat, so wie es Maria getan hat.

Sr. Ambra (Italien)



Über Gehorsam zu reden ist heutzutage nicht so modern, weil es oft als Verzicht auf Freiheit gesehen wird. Aber das stimmt nicht. Gehorsam, im tiefsten Sinne als aktives und großzügiges Zuhören, ist eine großartige Liebeshandlung, bei der wir bereit sind, uns selbst zurückzunehmen, damit unsere Brüder und Schwestern wachsen und leben können. Wenn Gehorsam mit Glauben bezeugt und gelebt wird, zeigt er einen leuchtenden Weg der Selbsthingabe, der der Welt helfen kann, den Wert des Opfers, die Fähigkeit zu dauerhaften Beziehungen und die Reife in der Gemeinschaft wiederzuentdecken, die über die „Gefühle“ des Augenblicks hinausgeht, indem sie sich in Treue verankert.

Gehorsam ist eine Schule der Freiheit in der Liebe.

Papst Leo XIV.,
18. September 2025